

Bischof Benno II. – Bauverwalter der Iburg

von Horst Grebing

Teil 1



Sarkophag von Bischof Benno II. aus der Zeit um 1600 im nördlichen Langschiff der Klosterkirche (fotografiert am 03.12.1942 von Hans Hasekamp, Georgsmarienhütte)

Benno II., späterer Bischof von Osnabrück und Erbauer des Iburger Klosters, wurde in diesem Jahr vor 1.000 Jahren geboren. Anlässlich dieses auch über die Bad Iburger Stadtgrenzen hinaus gefeierten Jubiläums blickt Horst Grebing auf die erfolgreiche Tätigkeit von Benno II. als Bauverwalter in ganz Deutschland.

„Denn wenn man die Lebensbeschreibungen von Privatleuten, die durch ihre Tugenden berühmt geworden sind, aufzeichnet, so wäre es doch unbillig, wenn wir die Gedenktage der Wohltäter, Äbte und der Brüder, die in diesem Kloster Gott gedient haben, der Vergessenheit überlassen wollten.“¹

Einleitung

Benno II. war „ein erfahrener Baukünstler“, ein „Baumeister“ und der „berühmteste Bautechniker der Zeit“², so lauten vielfach die Aussagen über Bischof Benno II. Doch war Benno eher Bauverwalter³ und kein den Bau gestaltender, handwerklich ausgebildeter Werkmeister.⁴

Beschreibung des Lebenswerks von Bischof Benno II.

Die umfangreichste Quellenschrift über das Lebenswerk von Bischof Benno II.⁵ ist die zwischen 1090 und 1100 entstandene „Vita s. Bennonis II episcopi Osnabrugensis“ (Leben des hl. Bischofs Benno II. von Osnabrück) durch den Abt Norbert von Iburg. Die Lebensgeschichte umfasst eine Berichtszeit zwischen 1020 und 1088 - der Vita wird eine hohe Authentizität zugesprochen.⁶

Das Original der „Vita Bennonis“ wurde bei einem Brand des Klosters am 18. August 1581 vernichtet (lediglich die Kirche und das Krankenhaus wurden verschont). Im Jahre 1587 erlangte das Kloster eine vom Abt Maurus Rost geschriebene Abschrift von dem Schulmeister und Küster Johann Christian Klinkhamer aus Dinklage.⁷

1902 fand der Historiker Harry Bresslau im Kölner Staatsarchiv eine ältere und zum Großteil andere Fassung der Vita. Die neu von Bresslau entdeckte Fassung befand sich im 14. Band der „Farragines Gelenii“ (bunt gemischte Abschriften von Gelenius), einer Sammlung historischer Quellenabschriften durch Johann Gelenius und seinem Bruder Aegidius, den späteren Osnabrücker Weihbischof.⁸

Die bisher bekannte Fassung, abgeschrieben vom Abt Maurus Rost, war an vielen Stellen ge- bzw. verfälscht worden.⁹

Biographie - vom Kind bis zu den Lehr- und Wanderjahren (1020 - 1039)

Benno wurde wahrscheinlich im Jahre 1020 in einem kleinen Dorf bei Luninge, dem heutigen Löhningen im Kanton Schaffhausen in der Schweiz¹⁰, geboren; seinerzeit befand es sich im Herzogtum Alamannen, in welchem formell der minderjährige Herzog Ernst II. von Schwaben residierte - die Vormundschaft wurde ab 1016 dem Erzbischof Poppo von Trier, dem väterlichen Onkel von Ernst II., übertragen.¹¹

Die Eltern von Benno entstammten dem einfachen Stande und gehörten zu einem Ministerialengeschlecht.

Auf Grund eines Gelübdes seiner Eltern, die bis dato viele Jahre kinderlos geblieben waren, war Benno für den geistlichen Beruf bestimmt worden.

Benno zeichnete sich bereits im ersten Knabenalter „... durch Gewandtheit, Leichtigkeit und Schärfe der Auffassung, wie auch durch sein musterhaftes Betragen, ja durch eine gewisse Würde in seiner ganzen Erscheinung ...“ aus.¹²

Benno erhielt ersten Unterricht an der Domschule zu Straßburg. Dort machte er große Fortschritte „... mit der ihm eigenen leichten und schnellen Auffassungsgabe ...“ und er überflügelte „... seine gleichaltrigen Mitschüler an Kenntnissen und geistiger Entwicklung ...“.¹³

Um 1037 wechselte Benno zur Klosterschule Reichenau - dort unterrichtet von Hermann von Reichenau (Hermann dem Lahmen). Hermann von Reichenau war ein Benediktiner und ein bedeutender Mathematiker, Astronom, Dichter, Komponist und Schriftsteller des Mittelalters. „Unser Benno, gewiß der fleißigsten und talentvollsten einer, machte

hier große Fortschritte in den Wissenschaften, wie er noch später als Bischof selbst sagte, und behielt seinen geliebten Lehrer in so dankbarem Andenken, ...“¹⁴

Der Abt des Klosters Reichenau, Berno von Lichtenau, Lehrer und Förderer von Hermann von Reichenau, regte Bennos Interesse am Bauwesen an:

Berno von Lichtenau veranlasste im Ortsteil Mittelzell der Insel Reichenau den Westausbau der Abteikirche „St. Maria und Markus“, den Bau der Stiftskirche „St. Adalbert“ und den Bau der „Laurentiuskapelle“ auf dem dortigen Münsterfriedhof.

Nach Bennos Aufenthalt auf Reichenau folgten weitere Studien¹⁵ im heutigen Frankreich (Metz, Verdun, Stifts- und Klosterschulen in Nordfrankreich), im heutigen Belgien (Lüttich, Stablo bei Lüttich, Lobbes, Gembloux) und in Deutschland (Mainz, St. Hubert, Köln, Regensburg und Bamberg).¹⁶ Benno war „... von Wissensdurst getrieben ...“.¹⁷

Am Ende dieser Studienreise hielt sich Benno in Straßburg auf - die dortige Domschule kannte Benno bereits aus Kindertagen. Dort verband ihn ein enges Verhältnis zum Bischof Wilhelm I. von Straßburg;¹⁸ dessen im Jahre 999 verstorbener Bruder war Papst Gregor V. Der Neffe von Wilhelm I. von Straßburg war der Kaiser Konrad II., der seit 1027 als römisch-deutscher Kaiser residierte.

Bischof Wilhelm I. von Straßburg war Erbauer einiger Klöster, „... in welcher Eigenschaft er auf unsern Benno, den die Baukunst besonders interessierte, leicht anziehend, anregend und bildend wirken konnte.“¹⁹ Auch die Straßburger Kirche „Jung-Sankt Peter“, die im Jahre 1031 vom vorgenannten Bischof eingeweiht wurde, war ein interessantes Anschauungsobjekt.

¹ STÜVE, Carl (1895): Die Iburger Klosterannalen des Abts Maurus Rost. In: Osnabrücker Geschichtsquellen, Band III, Osnabrück, S. 1.

² MITHOFF, Hector Wilhelm Heinrich (1866): Mittelalterliche Künstler und Werkmeister Niedersachsens und Westfalens. Hannover, S. 16.

³ Ein Bauverwalter leitet die Bauhütte und verwaltet die Baumaßnahme finanziell und organisatorisch; er hat die für den Bau bestimmten Gelder zu vereinnahmen und auszugeben, darüber Buch zu führen und gegenüber dem Bauherrn abzurechnen, er schließt mit den Meistern Verträge ab und bezahlt alle Mitarbeiter am Bau, zudem beschafft er die Baumaterialien und regelt den Transport.

Nach Beendigung der Bauarbeiten obliegt ihm die Bauunterhaltung. (aus: BINDING, Günther (2014):

Bauwissen im Früh- und Hochmittelalter, In: RENN, Jürgen, OSTHUES, Wilhelm, SCHLIMME, Hermann (Hrsg.): Wissensgeschichte der Architektur, Band III: Vom Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit, Berlin, S. 21).

⁴ BINDING, Günther (2005): Wanderung von Werkmeistern und Handwerkern im frühen und hohen Mittelalter, Stuttgart, S. 16.

⁵ Das im historischen Iburger Rittersaal befindliche Gemälde von Benno II. - als auch von Benno I. - ist ein fiktives Porträt und entstand um 1660 in der Malerwerkstatt von Andrea Aloisi Galanini, einem Maler aus Bologna.

Ein weiteres (fiktives) Bildnis befindet sich in dem Bischofsbuch des Hofmalers Georg Berger aus dem Jahre 1607 (S. 51).

⁶ HERBRAND, Ricarda D. (2000): Bischof Benno II. von Osnabrück (1068-1088) als Architekt, Jena.

⁷ THYEN, Dr. Lucas (1870): Benno II., Bischof von Osnabrück (1068 - 1088). In: Mitteilungen des historischen Vereins zu Osnabrück. 9. Band, S. 1.

⁸ JARCK, Horst Rüdiger (1980): Zur Gründungsdatierung des Klosters Iburg. In: SCHNÖCKELBORG, Manfred G.: Iburg. Benediktinerabtei und Schloß, Bad Iburg, S. 50.

⁹ SPANNHOFF, Christof (2017): Zur Datierung des Güterverzeichnisses Bischof Bennos II. von Osnabrück für das Kloster Iburg. In: Heimat-Jahrbuch „Osnabrücker Land 2017“, Alfhausen, S. 99.

¹⁰ Der oftmals auch ins Auge gefasste Geburtsort Löhningen in der baden-württembergischen Gemeinde Ühlingen-Birkendorf im Landkreis Waldshut wurde erstmals erst im Jahre 1282 als Loeningen urkundlich erwähnt; Löhningen im Kanton Schaffhausen wurde erstmalig bereits 779 erwähnt.

¹² WIKIPEDIA - auch einige nachfolgend nicht näher gekennzeichnete Informationen wurden Wikipedia entnommen

¹³ THYEN (1870), S. 24.

¹⁴ THYEN (1870), S. 24.

¹⁵ Thyen (1870), S. 27. wohl in anderen Klosterschulen

¹⁶ THYEN (1870), S. 27. LANDSCHAFTSVERBAND OSNABRÜCK E.V. (1988): Benno von Osnabrück als Architekt, Bramsche, S. 9.

¹⁷ THYEN (1870), S. 28.

¹⁸ LANDSCHAFTSVERBAND OSNABRÜCK E.V., S. 9.

¹⁹ THYEN (1870), S. 30.